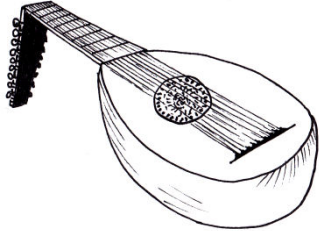


Gitarren-Typen und Modelle

Die Gitarre gehört zur Familie der Lauteninstrumente. Eine der Vorgängerinnen der Gitarre war die europäische Laute, die vom arabischen Raum zu uns kam. Sie war mit mehreren Saitenpaaren, sog. Chören bespannt und war in der Zeit der Renaissance ein besonders beliebtes Instrument. Viele alte Musikstücke aus dem Repertoire klassischer Gitarristen wurden ursprünglich für Laute geschrieben. Die Gitarre, wie wir sie kennen hat sich erst viel später entwickelt.



Akustische Gitarren

Die Klassische (Konzert-) Gitarre

Die klassische Gitarre ist das Ursprungsmodell, welches im 19. Jahrhundert – vor allem durch Antonio de Torres in Spanien – so entwickelt wurde wie man sie heute kennt. Früher wurde sie mit Darmsaiten bezogen, heute sind in den meisten Fällen Nylonsaiten drauf. Die Gitarrendecke wird aus Fichten- oder Zedernholz hergestellt und das Griffbrett ist eher breit, so dass sich gut Melodien darauf spielen lassen. Da die Nylonsaiten einfacher zu greifen sind, eignet sich die Klassikgitarre gut für Anfänger. Auf einer Klassikgitarre werden vor allem Melodien gezupft, man kann aber auch Lieder darauf begleiten.

Da die Herstellung grösstenteils nur durch Handarbeit möglich ist, werden die ganz billigen Instrumente in Billiglohnländern im Osten produziert. An teuren Gitarren arbeitet ein Gitarrenbaumeister, an billigen Instrumenten mehrere Leute. Der Preis ist auch abhängig von der Qualität der verwendeten Hölzern.



Die Flamenco Gitarre

Parallel zur klassischen Gitarre entwickelte sich in Spanien die Flamencogitarre. Sie ist der klassischen Gitarre sehr ähnlich, doch durch das dünnere Holz klingt sie heller und sie ist häufig mit einem Schlagschutz versehen. Diese Gitarre wird in der Flamenco-Musik gebraucht.

Wandergitarren

Eine Wandergitarre hat eine ähnliche Form wie die Klassikgitarre, doch sie ist kleiner, einfacher und robuster gebaut, häufig auch mit Stahlsaiten bespannt und kostet weniger. Man kann an ihr auch einen Gurt befestigen um sie im Stehen zu spielen. Daher eignet sie sich gut für LagerfeuerGITARRISTEN. Wandergitarren waren in den 50ern und 60ern beliebt, heute sind sie praktisch vom Markt verschwunden.

Die Westerngitarre

Die Westerngitarre hat einen grösseren Resonanzkörper, ein schmaleres Griffbrett und ist mit Stahlsaiten bespannt. Ein führender Hersteller dieser Bauart ist die Firma Martin, welcher wir auch die

www.gitarrenmusik.ch – Kostenloses Lernmaterial für den Gitarrenunterricht

Dreadnought Form zu verdanken haben. Westerngitarren sind lauter und werden für die Songbegleitung benutzt. Man findet sie in Rock, Pop, Country und im Blues und auf grösseren Bühnen wird sie häufig elektrisch verstärkt. Da Westerngitarren in der Regel mit Plektrum gespielt werden, sind die meisten Modelle mit einem Plektrumschutz versehen.

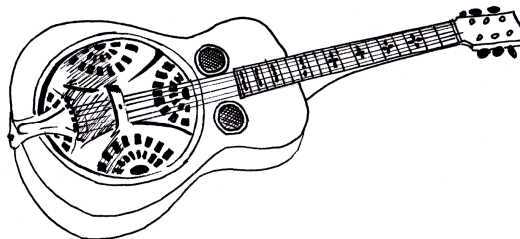
Westerngitarren gibt es auch in zwölfsaitiger Ausführung, d.h. sie ist mit 6 Doppelchören bespannt. Diese Gitarre klingt sehr voll aber sie ist etwas aufwendig zu stimmen.



Resonatorgitarren

Gitarren mussten immer lauter werden, so brachten Firmen wie Dobro und National Gitarren heraus, an denen ein Resonanzkegel aus Aluminium – der Resonator – den Schall verstärkt.

Resonatorgitarren sind vor allem bei Bluesmusikern beliebt, wo sie oft mit einem Bottleneck (Slide Röhren) gespielt werden.



Jazz- oder Schlaggitarren

Bereits die ersten Gitarren aus dem Hause Gibson waren Jazzgitarren mit gewölbter Decke, sogenannte „Arch Tops“. Jazzgitarren haben meist ein Schlagbrett und f-förmige Schalllöcher. Sie wurden früher im Jazz verwendet, die akustischen wurden jedoch von den elektrischen und semiakustischen Jazzgitarren verdrängt.

Silent Gitarren

Silent- oder Traveler-Gitarren sind Gitarre ohne Korpus, die sehr leise klingen und sich gut transportieren lassen. Silentgitarren gibt es auch mit elektrischen Tonabnehmern, so kann man mit Kopfhörern üben.

Elektroakustische Gitarren

Unter elektroakustischen Gitarren versteht man Klassik- oder Westerngitarren mit eingebauten Tonabnehmern. Piezo-Kristalle unter der Gitarrendecke wandeln dabei die Deckenschwingung in ein elektrisches Signal um, welches verstärkt werden kann. Der Klang der Gitarre wird jedoch dabei nicht gross beeinflusst und die Instrumente können auch ohne Verstärker gespielt werden. An der oberen Zarge verbirgt sich der eingebaute Vorverstärker mit einem Equalizer, an dem man den Klang regeln kann. Es gibt auch Modelle mit eingebauten Stimmgeräten.

Elektrische Gitarren

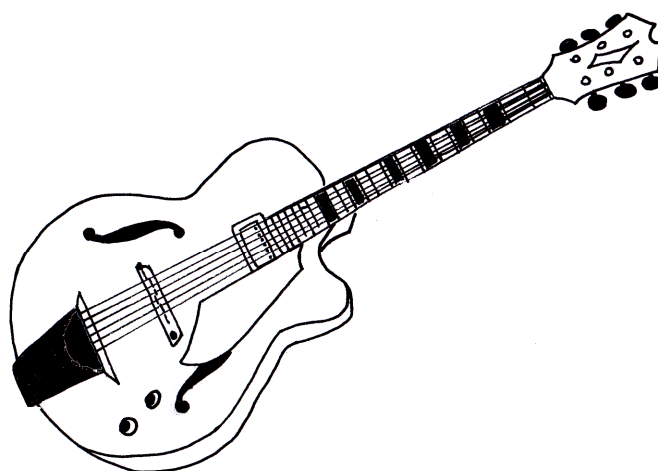
Bei E-Gitarren nehmen elektromagnetische Tonabnehmer die Schwingungen der Saiten ab und wandeln sie in ein elektrisches Signal um. Ein Resonanzkörper ist somit praktisch überflüssig, die meisten E-Gitarren sind sogenannte *Solid Body*-Gitarren ohne Hohlraum.

Es gibt einspulige (*Single Coil*) und doppelspulige (*Humbucker*) Tonabnehmer. Die einspuligen klingen etwas heller, sind aber störungsanfälliger. Aktive Tonabnehmer sind solche mit einem zusätzlichen Vorverstärker, welcher noch mehr Druck erzeugt. Der Grossteil der Gitarren besitzt zwei bis drei Tonabnehmer, die man durch einen Schalter anwählen kann. Man findet an der Gitarre ebenfalls Regler, mit denen man Lautstärke (Volume) und Klang (Tone) regeln kann.

Elektrische Gitarren klingen ohne Verstärker sehr leise. Das hat den Vorteil, dass man auch mit Kopfhörern üben kann.

Semiakustische Gitarren

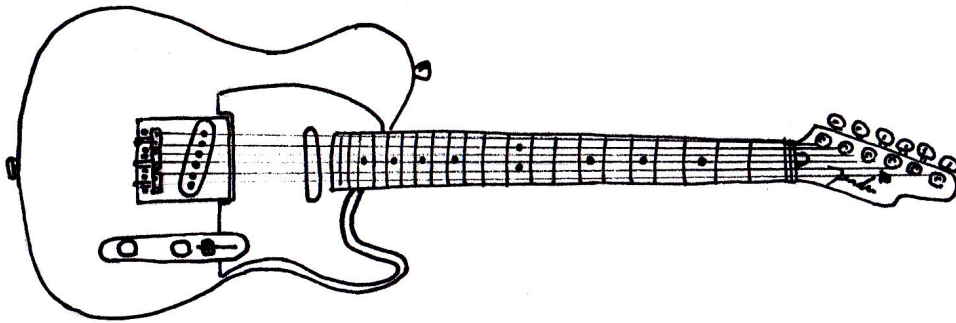
Halbakustische Gitarren sind elektrische Gitarren mit einem Hohlraum (Hollow Body). Man findet sie häufig im Bereich der Jazzgitarren. Bekannt sind vor allem Modelle von Gibson, wie etwa die ES335, aber auch fernöstliche Hersteller wie Ibanez bieten semiakustische Jazzgitarren an.



Telecaster-Bautyp

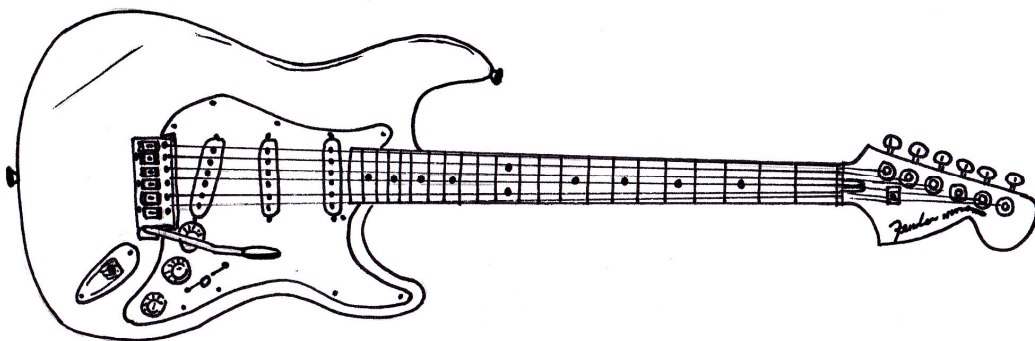
1950 brachte Leo Fender eine E-Gitarre mit massivem Holzkorpus auf den Markt. Diese Gitarre – damals noch unter dem Namen Broadcaster bekannt – war die erste serienmässig hergestellte E-

Gitarre. Diese einfache Brettgitarre mit angeschraubtem Hals erfreut sich noch heute grosser Beliebtheit und wurde von vielen anderen Herstellern kopiert. Ihr typischer heller, näselnder Klang hört man häufig in Country und Bluesmusik. Durch Gitarristen wie Keith Richards oder die beiden von Status Quo lernte sie auch etwas härtere Musik kennen.



Stratocaster-Typen

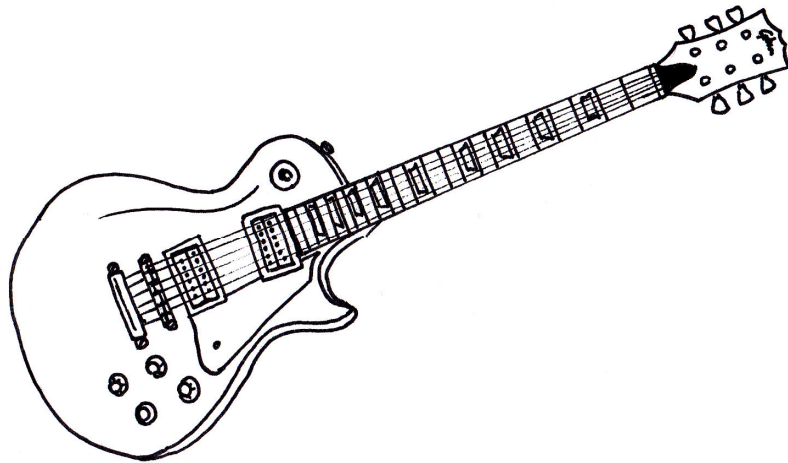
Vier Jahre nach der Telecaster stellte Leo Fender seine Stratocaster vor. Ihr Korpus war geschmeidiger als derjenige der Telecaster und war mit einem Double-Cutaway versehen, was den Zugang zu den hohen Tönen erleichterte. Sie war die erste Gitarre mit 3 Tonabnehmern und sie bot noch eine interessante Neuerung: Ein beweglicher Steg, der es ermöglichte, während dem Spielen mithilfe eines Vibratoarms den Saitenzug zu ändern und so einen jaulenden Effekt zu erzeugen. Am Steg gab es für jede Saite eine separate Einstellvorrichtung. Die Stratocaster ist wohl die meistverkaufte E-Gitarre der Welt und auch von ihr werden viele Kopien angeboten. Man findet Stratocaster-Spieler in fast jeder Musikrichtung.



Les Paul

Auch der Gitarrist Les Paul experimentierte mit Solidbody-Gitarren und so brachte die Firma Gibson 1952 ein Modell mit dem Namen „Les Paul“ heraus. Ihr Aufbau war wesentlich komplexer als der einer Telecaster: Der Korpus der Gitarre war – wie bei Gibson üblich – gewölbt, der Hals aus

Mahagoni wurde eingeleimt und das Griffbrett aus Palisander mit aufwändigen Einlagen versehen. Die ersten Les Pauls hatten zwei einspulige P90-Pickups mit einstellbaren Polepiece-Schraubchen. Spätere Modelle wurden mit den zweispuligen Humbuckern versehen. Auch die Les Paul gehört zu den populärsten Gitarrenmodellen und sie passt zu fast jedem Musikstil.

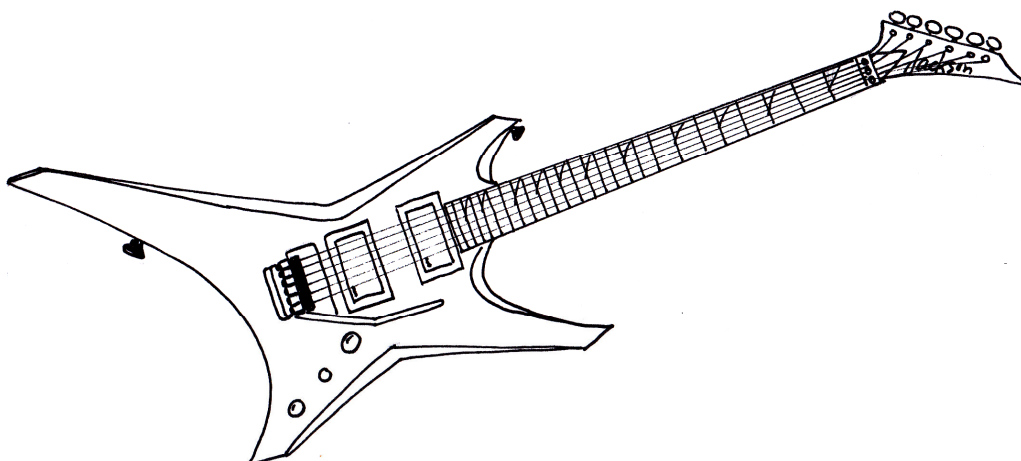


Superstrats und die Japaner

Der kalifornische Hersteller *Grover Jackson* war einer der ersten, der Superstrats gebaut hat. Er modernisierte 1980 die Stratocaster von Fender, baute ein stimmstabileres Vibratosystem mit einem Klemmsattel und Humbucker auf seine Gitarren und ersetzte den angeschraubten Hals durch einen durchgehenden.

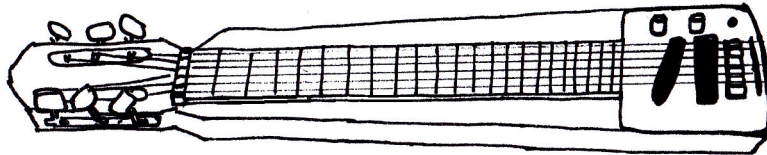
Japanische Hersteller liessen es diesmal jedoch nicht beim blossen Kopieren sondern entwickelten die Superstrats weiter. Es entwickelte sich ein eigener, japanischer Stil wie beispielsweise die von Steve Vai und Ibanez entwickelte JEM. Sie ermöglichte schnelles zupfen und intensiven Gebrauch der Whammy Bar (Vibratohebel) – was zum typischen Rockgitarrenstil der 80er Jahre gehörte.

Mit dem Aufkommen des Heavy Metals wurden Superstrats dem Stil entsprechend umgestaltet. Metal-Gitarren sind meistens schwarz und in den verrücktesten Formen zu haben. Sie kommen mit druckvollen Tonabnehmern und sind häufig auch mit einem stimmstabilen Floyd Rose-Vibrato ausgestattet. Metal-Gitarren gibt es auch in 7-saitiger Ausführung, d.h. mit einer zusätzlichen tiefen H-Saite.



Hawaii-Gitarren (Lap Steel und Pedal Steel)

Eine spezielle Form haben die Lap Steel-Gitarren, denn diese wird mit den Saiten nach oben auf die Knie oder einen Tisch gelegt und mit einem Metallröhrchen gespielt. So entsteht der typische, gleitende Hawaii-Sound, den man aus der Countrymusik kennt. Es gibt auch Hawaii-Gitarren mit Pedalen, mit denen die Stimmung der Saiten während dem Spiel geändert werden kann. Bei Hawaii-Gitarren ist die Saitenlage so hoch, dass die Saiten die Bünde nicht mehr berühren können.



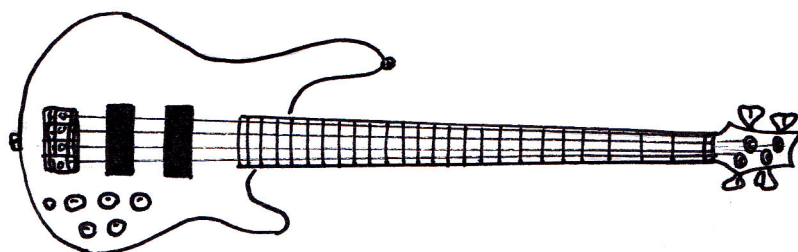
Elektronische Synthesizer Gitarren

Als in 80er Jahren die Synthesizer Keyboards aufkamen, versuchten Hersteller nun, diese Technik auf Gitarren zu übertragen. Effekte wie Verzerrer oder Hall wurden gleich in das Instrument eingebaut. Das MIDI-Format ermöglichte dem Gitarristen den Anschluss an jeden Synthesizer und eröffnete ihm so riesige neue Klangwelten. Doch wirklich durchgesetzt hat sich diese Technik bei den Gitarren nicht.

Bassgitarren

Früher hatten Bassisten Kontrabässe gespielt. Da diese jedoch sperrig und unhandlich waren, erfand Leo Fender 1951 den E-Bass. Sein erstes Modell hiess *Precision*, fast zehn Jahre später folgte der *Jazz Bass*. Auch andere Hersteller folgten Fenders Beispiel, zum Beispiel Music Man, Hofner (bekannt durch Paul McCartney) oder Ibanez. Steinberger brachte in den 80er-Jahren den Headless-Bass auf den Markt – ein Bass ohne Kopf, gegossen aus Graphit.

Während E-Bässe normalerweise 4-saitig sind (E-A- D-G), erfreuen sich auch 5-Saiter mit einer zusätzlichen H-Saite zunehmender Beliebtheit. Da E-Bässe ohne Verstärker zu leise sind, gibt es als Alternative auch akustische Bassgitarren. Fretless-Bässe sind solche ohne Bundstäbchen, deren weichere Klang an den Kontrabass erinnert.

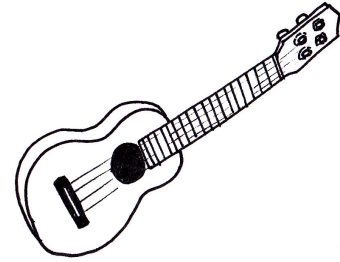


Kindergitarren

Um auch kleineren Kindern das Gitarre spielen zu ermöglichen, gibt es verschiedene Gitarren – Klassische als auch Elektrische in einer kleineren Ausführung. Es gibt Grössen wie 1/4 oder 1/2 für Kinder, 3/4 für Schulkinder und 7/8 für Teenies. Da Kinder wachsen, ist es empfehlenswert, Kindergitarren zu mieten.

Ukulele

Auch wenn die Ukulele bei Kindern beliebt ist – die Ukulele ist nicht etwa eine Spielzeuggitarre sondern ein 4-saitiges, gitarrenähnliches Zupfinstrument aus Hawaii. Ukulelen sind etwa halb so gross wie Gitarren und in unterschiedlichen Stimmungen und Stimmlagen zu finden. Am meisten verbreitet ist die Sopran- oder Standard-Ukulele in den Stimmungen g'-c'-e'-a' oder a'-d'-fis'-h. Dann gibt es noch Konzert-, Tenor-, Bariton- und Bass-Ukulelen.



Weitere Gitarrenarten

Baritongitarren

Baritongitarren sind eine Quinte tiefer gestimmt als normale Gitarren.

Mehrhalsige Gitarren

Gitarren mit mehreren Hälsen erlauben schnelles Wechseln zwischen den Instrumenten – ohne dass man die Gitarre aus der Hand legt.

Gitalele

Die Gitalele ist eine Mischung zwischen Gitarre und Ukulele. Sie hat sechs Saiten mit der Stimmung a-d-g-c-e-a.

Gitarrenharfe

Eine Gitarre mit zusätzlichen Saiten im Stil einer Harfe.

Gitarrenlaute

Eine Laute, die wie eine Gitarre besaitet und gestimmt ist.

Gittler

Eine von Alan Gittler auf das absolute Minimum reduzierte Gitarre.

Guitarrón

Sechssaitiges, bauchiges Bassinstrument ohne Bünde. Es wird in mexikanischen Mariachi-Bands gespielt und ist A-D-G-C-E-A gestimmt.

Kontragitarre

Die Kontragitarre oder auch Schrammelgitarre besitzt einen zweiten Gitarrenhals mit Bassaiten und ist der Vorläufer der Bassgitarre. Verwendet wird sie in der Wienermusik oder in der alpenländischen Volksmusik.

Mexikanische Vihuela

Die 5-saitige mexikanische Vihuela gleicht dem Guitarrón und ist A-D-G-H-E gestimmt.

Portugiesische Gitarre

Die 12-saitige Portugiesische Gitarre mit dem birnenförmigen Korpus wird hauptsächlich im Fado als Begleit- oder Soloinstrument gebraucht. Es gibt sie in unterschiedlichen Stimmungen.

Requinto

Eine im spanisch-sprachigen Raum gebräuchliche kleine Gitarre mit sechs Saiten.

Sympitar

Eine Mischung zwischen Sitar und Gitarre.

Tenorgitarre

Tenorgitarren wurden in den 20er Jahren gebaut und hatten anfangs vier Saiten in der gleichen Stimmung wie das Banjo.

Timple oder Tiple

Die Timple kommt von den kanarischen Inseln und hat Ähnlichkeiten mit der Ukulelen. Sie hat 5 Saiten g-c-e-a-d. Es gibt auch 4-saitige Modelle.

Tres

Die Tres ist ein kubanisches Saiteninstrument mit 2 oder 3 Saiten.

Warr Guitar

Die Warr Guitar hat 8-12 Saiten und wird in der Rockmusik gebraucht.

Quellen und Lesetipps

Weitere Informationen zum Thema im Internet:

www.rockprojekt.de – Infobörse für aktive Rockmusiker(innen)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Gitarrenart> – Wikipedia, die Online Enzyklopädie (Kategorie: Gitarrenart)

www.kinder-gitarren.de – Informationsseite zum Thema „Gitarre für Kinder“

Lesenswerte Bücher zum Thema:

Tony Bacon: Gitarrenklassiker – Alle Modelle und Hersteller, 2007 Premio

Paul Day, André Waldenmaier: E-Gitarren – Alles über Konstruktion und Historie, 2001 GC Carstensen

Michael Leonard: Das grosse illustrierte Handbuch Gitarre, 2006 Nikol (Kapitel: Gitarrengalerie)